



## BRAUCHT DER GAISBERG EINE SEILBAHN?

| **naturschutzbund** | SALZBURG  
Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg  
Telefon: 0662 / 642909  
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460  
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099  
salzburg@naturschutzbund.at  
[www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at)

REGIERUNG SCHIESST  
DIE VÖGEL AB SEITE 7





## GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE



Bildrechte: Michael Stabenheiner

# LEBENDIGES KULTURDENKMAL IN EINER EINZIGARTIGEN NATUR-LANDSCHAFT

*Die Grossglockner Hochalpenstraße ist zweifellos eine der schönsten Panoramastraßen der Welt – nicht umsonst gehört sie zu den meistbesuchten Ausflugszielen Österreichs.*



Auf einer Länge von 48 Kilometern führt dieses grandiose Beispiel österreichischer Straßenbaukunst, das übrigens seit dem Jahr 2015 unter Denkmalschutz steht, bis auf 2.571 Metern ins Herz des Nationalparks Hohe Tauern. Und damit direkt zum Fuß des höchsten Bergs Österreichs: zum Großglockner.

### Eine Straße – unendlich viel zu entdecken

Entlang der Strecke warten zahlreiche Infopunkte, insgesamt 15 Ausstellungen und zwölf Erlebnisstationen, viele gemütliche Restaurants und urige Hütten sowie viele Lehr- und Themenwege darauf, von den Besuchern entdeckt zu werden. Außerdem

durchzieht ein großes Netz von Wanderwegen – von kinderwagentauglichen Spazierwegen bis hin zu hochalpinen Steigen – die Bergwelt des Nationalparks Hohe Tauern. Sie endet dann an der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe in unmittelbarer Nähe des höchsten Berges Österreichs, dem Großglockner und hoch über der Pasterze, dem längsten Gletscher der Ostalpen.

Grossglockner  
Hochalpenstraßen AG  
Tel. 0043 / 662 873673-0  
Info@grossglockner.at  
[www.grossglockner.at](http://www.grossglockner.at)

Titelbild: Gaisberg mit möglicher Seilbahn-Planung © DI (FH) HORST KÖPFELBERGER

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **natur**schutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dr. Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: [salzburg@naturschutzbund.at](mailto:salzburg@naturschutzbund.at)



Druck nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Salzammergut Druck Mittermüller GesmbH, UW-Nr. 784

Danke für die Unterstützung:





*Liebe Leserinnen und Leser! LeserInnen, Leser\*innen!*

**Wir nehmen uns vor, dass in unserer Zeitung oder zumindest in meinen Artikeln künftig keine Binnen-I oder Binnen \* mehr verwendet werden, sondern ausschließlich die weibliche Form der Anrede. Alle anderen Formen, vor allem auch die männliche, sind dabei mitgemeint.**

Was verbreitet unsere Politik heute? Alles wohl, von Aggression bis zur Ratlosigkeit, nur nicht Zuvorsicht und Optimismus! Oder doch mehr Unwissenheit, Missgunst und nur als Tangenten an der Wahrheit streifende Behauptungen? Wer Visionen hätte, gehörte zum Arzt, ja vielleicht. Aber wie steht es um die Menschen, die keine haben? Sind sie nicht viel gefährlicher, weil sie sich nicht vorstellen können, dass man in einer geänderten Welt anders handeln muss?

Man hängt weiterhin an der Illusion, dass Grund, Boden und Natur nach Belieben versilbert werden können, solange noch etwas da-

von da ist. Die jetzige Regierungsperiode wird unser Herr Landeshauptmann wohl noch so als im wahrsten Sinne blendender Redner hinter sich bringen können, ohne dass die Welt ganz aus den Fugen geraten sein wird. Nur zur Stabilisierung wird er dieser Welt in seinem Wirkungsbereich vielleicht sogar weniger als das absolut Notwendige<sup>1</sup> beigetragen haben als sich mehr in der Illusion gewiegt zu haben, dass Schönheit unvergänglich sei. Ein Landesvater mit Dorian-Gray-Syndrom.

### **Hassredner, Schönredner, Plauderer oder gar nur Bauchredner in der Politik?**

Die **Hassredner**, wie es der nationale Recke Vilimsky wohl ist, haben ihr Herz oft rechts, also fernab vom rechten Fleck. Ihre Zunge taucht ständig tief in den Hassnapf, sie sind eine Art Leitwolf für die Anhänger der Verrohung in Handeln und Sprache. „Make Brachial-speech great again.“ Wer bei solchen in die Lehre gegangen ist, bräuchte schon viel Herz und Willen, sich aus der Geiferzone zu befreien. Zuerst aber die Erkenntnis

darüber, dass Naturschutz nicht nur das Foto eines toten Wolfes hinter dem Schreibtisch bedeutet.

Dann gibt es die **Schönredner**, die meinen, im Haus Salzburg wäre alles so, wie es sich der liebe Gott so vorgestellt haben muss. Das architektonische Erbe erzbischöflicher Bauherren<sup>2</sup>, die Festspiele und die noch nicht verbauten Wiesen und Felder, die beschneiten Pisten mit ihren herrlichen Speicherseen, in denen sich die Gipfel der umliegenden Berge spiegeln können, Mozart samt Mozartkugeln, das schönste und dichteste Forststraßennetz, der wichtigste Provinzflughafen u. ä.

**Plauderer** bilden eigentlich keine eigene Kategorie. Sie schaffen es, aus ihrer Gruppe beliebig oft hin und wieder zurück zu wechseln. Sie plaudern gerne „Vordenkern“ nach. Für den Plauderer besteht die einzige Möglichkeit für Hochwasserschutz im Oberpinzgau, den in bunten Prospekten gepriesenen größten Nationalpark Mitteleuropas in den Hohen Tauern für die Zwecke des Hochwasserschutzes heranzuziehen<sup>3</sup>. Die Wandertouristen werden es gar nicht merken, so

<sup>1</sup> Leider sieht er auch nur zu, wenn die Rechte von Naturschutzorganisationen eingeschränkt werden. Die Einspruchsmöglichkeiten für die Begutachtungen von Gesetzen wurden von 4 auf eine Woche verkürzt, statt Bescheiden werden Verordnungen wie die Vogelabschussplanverordnung erlassen, um damit Rechte für anerkannte Naturschutzorganisationen auszuhebeln.

<sup>2</sup> Deren pädagogisches Vermächtnis „Hände falten, Goschn halten“ hat sich tief in die Herzen der Untertanen eingegraben und kommt dieser Art zu regieren sehr entgegen. Erst recht, wenn es aus dem bischöflichen Chiemseehof an unsere Ohren dringt.

<sup>3</sup> Der Schutz des Nationalparks gilt gemäß Nationalparkgesetz als Beitrag der Republik Österreich zur Erhaltung des Weltnaturerbes und ist im gesamtstaatlichen Interesse.

schön kann man heute die Dämme bauen und Almböden wieder rekultivieren. Das ist doch der wahre „Restoration Act“, Natur wieder so zu verändern, wie wir es in den Jahren vor den Erkenntnissen über den Zustand von Artensterben, Klima, Natur und Umweltschutz getrieben haben.

**Bauchredner** sind das Medium der Anderen. Es gilt, nicht mehr dem Volk und seinem Wohlergehen aufs Maul zu schauen<sup>4</sup>, sondern dem Investor. Der Bauchredner meint daher, der politische Gestaltungsauftrag wäre erfüllt, wenn er jeden Investor tun und machen lässt, wovon der sich Gewinn verspricht. Es muss ja nicht immer gleich ein Benko sein, auch kleinere Haie sind erwünscht. Da genügt es, ein privates Seilbahnprojekt – sei es von Krimml nach Hochkrimml oder von Koppl auf den Gaisberg freudig gutzuheißen. Die werden schon wissen, wieso sie investieren, und sie werden wohl auch

wissen, was sie wollen. Sicher nicht das Beste für die Gesellschaft, sondern das Beste fürs Börserl.

Also noch einmal ganz deutlich: Es wird nicht die Notwendigkeit erkundet, ob eine Seilbahn von Koppl auf den Gaisberg für dessen Nutzung als Naherholungsgebiet (mit mehr als einer Million Besucher jährlich) nützlich oder notwendig wäre, ob damit die Qualität des Erholungsraumes gewinnt oder den Bauern, Waldbesitzern oder Jägern gedient ist. Nein, viel wichtiger ist, dem einem oder anderen Investor den Weg freizumachen und ihm Garantien zu geben, damit sich sein Investment auch rentiert. Langsam schleicht sich diese Politik aus ihrer Verantwortung für das Land.

#### Und in der Stadt Salzburg?

Hier keimt immerhin die Hoffnung, dass die Bedeutung des **offenen** Umgangs miteinander erkannt wur-

de und der Wille zur Zusammenarbeit und Sachlichkeit in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt werden wird. Nur wenige blieben draußen, vor allem diejenigen, die der Bierdipplerweisheit<sup>5</sup> nach Josef Weinheber anhängen, die da heißt: „Wenn I, verstehst, was z’reden hätt, I schäffert alles äb“. Wir wünschen der neuen Stadtregierung, dass sie alle ihre Ziele erreichen möge, und vor allem uns Bürgerinnen, Fußgängerinnen und Radfahrerinnen, dass der Verkehr eine menschenfreundliche Veränderung erfährt. Wir hätten uns gewünscht (und auch rechtzeitig bei den Parteien eingebracht), dass die Natur- Umwelt- und Klimaschutzagenden wieder in einem eigenen Umweltamt zusammengefasst werden. Leider vergebens. Das bleibt ein **kleiner Wermutstropfen**.

Dr. Winfrid Herbst  
Vorsitzender  
| **naturschutzbund** | Salzburg

**Stadt Salzburg - Service:** Neuer Gemeinderat und Ressortverteilung im Überblick ([stadt-salzburg.at](http://stadt-salzburg.at))  
[https://www.stadt-salzburg.at/fileadmin/user\\_upload/04013/arbeitsuebereinkommen2024bis2029.pdf](https://www.stadt-salzburg.at/fileadmin/user_upload/04013/arbeitsuebereinkommen2024bis2029.pdf)

<sup>4</sup> „Dem Volk aufs Maul schauen“ ist eine Redensart, die auf den großen Reformator der deutschen Sprache und Reformator Martin Luther zurückgeht.

<sup>5</sup> Josef Weinheber: Wien wörtlich

„Naturschutz wird störend oft empfunden,  
weil meist mit Widerspruch verbunden“

(FREI NACH WILHELM BUSCH)



© PRIVAT

**Ingrid Eichberger**

## Neue Mitarbeiterin beim Naturschutzbund Salzburg

Seit meiner Jugend interessiere ich mich für Naturwissenschaften und Naturschutz. Das war auch der Grund für mein Biologiestudium in Salzburg. Meine Schwerpunkte liegen in der Ökologie, Vegetationsökologie und Zoologie. Sehr geprägt haben mich auch Reisen und botanisch-zoologische Exkursionen in verschiedene Länder Europas. Diese Erfahrungen – insbesondere zur Natur und der Landschaft anderer biogeographischer Regionen – haben meinen Horizont beträchtlich erweitert. Im Laufe des Studiums wurden mir regelmäßig Angebote gemacht, im Ausland an verschiedenen biologischen Projekten teilzunehmen.

Doch ich bin überzeugt davon, dass es auch für unsere heimische Natur ein starkes Engage-

ment braucht. Daher blieb ich in Salzburg und konnte bei vielen Arten- und Lebensraumschutzprojekten mitarbeiten.

In meiner Freizeit blieb immer noch ein wenig Zeit, mich auch ehrenamtlich für unsere Natur und Biodiversität zu engagieren und kleine Exkursionen für Kinder anzubieten.

Beim Naturschutzbund möchte ich dazu beitragen die Interessen des Biodiversitäts- Natur- und Umweltschutzes auf allen Ebenen zu stärken und Menschen für die Natur zu begeistern.

*Ingrid Eichberger, M.Sc. Bakk. Biol.*  
| **natur**schutzbund | Salzburg

## Ich bin wieder da!

Nach einem längeren Krankenstand und Krankenhaus-Aufenthalt infolge einer Krebserkrankung bin ich – soweit das derzeit abschätzbar ist – wieder gesund und habe mit Anfang Mai meine Arbeit als Geschäftsführer des Naturschutzbundes Salzburg wieder aufgenommen. Ich werde zwar im Sommer noch einen dreiwöchigen REHA-Aufenthalt in Anspruch nehmen, aber dann dem Naturschutzbund – so es die Gesundheit zulässt – noch ein Jahr bis zum Pensionsantritt zur Verfügung stehen.

Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit herzlich bei unserem Mitarbeiter-Team im Naturschutzbund Salzburg und Österreich, insbesondere bei unseren Vorstandsmitgliedern, die während meiner Abwesenheit zahlreiche Agenden übernommen haben. Zudem ist es mir ein Anliegen, mich bei den vielen betreuenden Ärztinnen und Ärzten (beginnend von der Altstadtpraxis bis zu mehreren Abteilungen der SALK, speziell der Onkologie, Hämatologie und der Aplasiestation) herzlich zu bedanken – und darüber hinaus beim Pflegepersonal, das – trotz Personalmangels – laufend hervorragende Arbeit leistet.



© PRIVAT

*Dr. Hannes Augustin*  
Geschäftsführer  
| **natur**schutzbund | Salzburg



# FÜR DEN ERHALT DES NAHERHOLUNGSGEBIETES AM GAISBERG

Blick auf den Gaisberg © PIXABAY

## DIE GEPLANTE SEILBAHN AUF DEN GAISBERG – STOPP OVERTOURISM

Private Investoren planen eine Seilbahn auf den Gaisberg. Die Talstation soll in Guggenthal/Koppl errichtet werden. Da der Gipfel durch die Grünlanddeklaration der Stadt Salzburg geschützt ist, soll die Bergstation abseits davon auf Koppler Gemeindegebiet errichtet werden. Kommt es zum Bau, muss befürchtet werden, dass damit das Gipfelplateau übernutzt wird. Immerhin bietet die geplante Seilbahn eine Kapazität von bis zu 12.000 Menschen pro Tag!

## JA ZUR VERKEHRSBERUHIUNG – ABER MIT BESTEHENDER ÖFFI-ANBINDUNG

Der Gaisberg ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Salzburg sowie der Umlandgemeinden. Momentan führt eine Landesstraße auf den Gipfel, eine Verkehrsberuhigung ist dort längst überfällig. Die Buslinie 151 erschließt den Gipfel direkt aus der Stadt und außerdem viele andere Wanderwege und Gaststätten, die von der Seilbahn nicht erreicht werden können. Eine Verkehrsberuhigung wäre mit der bestehenden Infrastruktur sehr einfach durch eine Taktverdichtung des Elektrobusses rasch und kostengünstig möglich.

Wir wollen, dass das bestehende Bus-Angebot ausgebaut wird, um das

Gaisberggebiet sanft für Wanderer, Radfahrer und Paragleiter zu erschließen und auch die Natur zu schonen. Und die entscheidende Frage lautet: Was wollen so viele Menschen auf dem Gaisberg überhaupt machen, wenn sie mit der Seilbahn auf den Gipfel verfrachtet werden? Gastronomie und Infrastruktur sind für einen Massenansturm völlig ungeeignet. Oder ist ein Rummelplatz mit Massenauspeisung die Folge? Dafür darf das außerordentlich beliebte und für jedermann erreichbar- und erlebbare Naherholungsgebiet für die Bewohnerinnen des Großraums Salzburg wirklich nicht geopfert werden! Es ist nicht notwendig, dass jeder Berg in Salzburg eine Seilbahn hat, sondern dass gerade in Stadtnähe Erholungsflächen sanft und im Einklang mit der Natur und den Grundeigentümern genutzt werden können!

## POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN SEILBAHN-BETREIBER

Das Projekt wird durch die Salzburger Landesregierung unterstützt, die sich aber auf Nachfragen recht zugeknöpft gibt. Es stellt sich die Frage: Ist es die Aufgabe der Politik, Projekte einzelner Investoren zu ermöglichen, oder sollte doch nicht viel mehr das Gemeinwohl im Mittelpunkt stehen? Wir erwarten uns in einer Demokratie Politiker als Gestalter, nicht als Abnicker.



**UNTERSTÜTZEN SIE UNS:** Wir haben uns zusammengeschlossen, um den Gaisberg als Naherholungsgebiet zu schützen. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website [www.berg.or.at](http://www.berg.or.at), wo Sie unsere Anliegen auch mit einer Petition unterstützen können. Danke für Ihre wertvolle Hilfe!

Bitte unterstützen Sie unsere Bewegung gegen die Kommerzialisierung des Naherholungsgebietes Gaisberg mit einer Spende auf das Konto AT70 2040 4000 0000 6460 – Kennwort: Stopp Seilbahn



Graureiher © BARBARA AICHNER

# DIE SALZBURGER VOGELABSCHUSSPLAN-VERORDNUNG IST RECHTSWIDRIG

Umweltorganisationen werden weitgehend ausgegrenzt, die Rechtssicherheit für Rabenvögel, Graureiher und Kormorane wird verhindert.

Vor allem im 19. Jahrhundert wurden bei uns Kormorane, Graureiher und viele Greifvögel ausgerottet oder fast ausgerottet, die Rabenvögel waren häufig „vogelfrei“. Als Konkurrenz zu Jägern oder Fischern diffamierte man diese Vögel als „Raubzeug“ und bejagte sie gnadenlos. Auch wurden die Vögel streng in nützliche, also „gute“, und in schädliche und damit „böse“ Tiere eingeteilt.

Vor gut 70 Jahren schien diese Einteilung endlich überwunden. Der Naturschutz erkannte den Wert von Prädatoren und Aasfressern im Wirkungsgefüge der Natur und die Bedeutung der Artenvielfalt in ihrer

Selbstregulation und ihrer ständigen Anpassung. Der Schutz dieser Tiere wurde ins österreichische Recht übernommen, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union waren weitere Meilensteine. Darüber hinaus wurde die Aarhus-Konvention zum Leuchtturm der Mitsprache von Umweltorganisationen in EU-Naturschutzfragen. Allerdings bleibt die Umsetzung der europäischen Normen in nationale Gesetze noch unbefriedigend, weshalb Österreich ja ein EU-Vertragsverletzungsverfahren droht.



Elster © CHRISTINE MEDICUS



Kormoran © CHRISTINE MEDICUS

### EINTEILUNG IN GUT UND BÖSE

Derzeit greift – verbunden mit alten Vorurteilen und Feindbildern – leider wieder die überholte Einteilung in „Gut und Böse“ um sich: Unerwünschte Tierarten sollen im Bestand reduziert werden – bis hin zur Wiederausrottung. Die Zahl der „Problemarten“ wächst, die Medien-Diskussion wird immer emotionaler. Für wissenschaftliche Fakten bleibt da wenig Raum, der angebliche „Hausverstand“ wird zur Maxime. Die Jägerschaft will die Artenvielfalt zunehmend durch Abschüsse „regulieren“ und hat oft gleichzeitig wenig Ahnung von den Folgen des eigenen Tuns. Die Natur regelt sich selbst besser ohne ständige Eingriffe.



Eichelhäher © CHRISTINE MEDICUS



Rabenkrähe © CHRISTINE MEDICUS

Die These, dass Graureiher, Kormoran, Rabenkrähe, Eichelhäher und Elster eine Gefahr für das Wald-, Wild- und Umwelt-Gleichgewicht darstellen würden und die Vogelabschussplan-Verordnung dazu beitrage, dieses angebliche „Gleichgewicht“ zu erhalten, ist grotesk. Die wichtige Rolle der genannten Vögel im Ökosystem – von der Aasbeseitigung bis hin zur Schaffung von Niststätten für bedrohte Arten und bis zur Symbiose mit Waldbaumarten – wird nicht gewürdigt. Es fehlt zudem eine Berücksichtigung der Populations-Biologie, der dichte-abhängigen Selbst-Regulation und der kompensatorischen Sterblichkeit in der Nahrungskette.

### EU-VOGELSCHUTZRICHTLINIE WIRD MISSACHTET

Graureiher, Kormoran, Rabenkrähe, Eichelhäher und Elster sind in Österreich nicht jagdbar und unterliegen dem europäischen Artenschutzrecht (EU-Vogelschutz-Richtlinie): Das absichtliche Töten oder Fangen der Tiere sowie das absichtliche Zerstören ihrer Niststätten und Eier sind untersagt. Regelungen zum Abschuss dieser Arten sind nur möglich, wenn es keine andere zufriedenstellende Lösung zur Abwendung erheblicher Schäden an Kulturen, Viehbeständen, Wäldern, Fischereigebieten und Gewässern sowie zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt gibt.

Ein Abschuss des im Land Salzburg gefährdeten heimischen Graureihers und des österreichweit ebenso bedrohten heimischen Kormorans kann nur bei ernststen wirtschaftlichen Schäden im Einzelfall bewilligt werden, nicht aber bei hobbymäßig betriebenen Angelsport. Die Ausnahme darf auch nur zugelassen werden, wenn es keine Alternativen zur Erreichung des Ziels gibt. Eine Ausnahme vom Tötungsverbot „zum Schutz heimischer Tierarten“ dürfte nur gewährt werden, wenn tatsächlich eine Bestands-Gefährdung heimischer Arten nachgewiesen worden wäre.

### UNANGEMESSEN KURZE BEGUTACHTUNGSFRIST

Für den Entwurf der Vogelabschussplan-Verordnung für die Jahre 2024 und 2025, am 19. Februar 2024 von der Landesregierung vorgelegt, wurde mit nur einer (!) Woche eine durch den großen Umfang der

Rechtssmaterie unangemessen kurze Begutachtungsfrist zugestanden, eine Beteiligung der Umweltorganisationen gemäß Aarhus-Konvention wurde damit unterlaufen. Seitens des Naturschutzbundes Salzburg und seitens BirdLife Österreich konnte daher nur eine vorläufige Stellungnahme abgegeben werden. In dieser wurde klargestellt, dass der Verordnungsentwurf in weiten Teilen rechtswidrig ist und dass eine grundlegende Überarbeitung unter Einbindung ornithologischer Fachkräfte notwendig ist. Trotzdem wurde die Verordnung kaum verändert schon am 7. März 2024 in Kraft gesetzt. Der Naturschutzbund stellte daher kürzlich einen Antrag auf Aussetzung der Verordnung, bis alle zugehörigen Unterlagen zur Einsichtnahme offengelegt und die Gutachten sowie die einzelnen Schadensnachweise vorgelegt und geprüft wurden.



Kormoran © CHRISTINE MEDICUS

solche nachvollziehbaren Ermittlungsschritte, es fehlt eine Beweiswürdigung und jede Begründung für die Ausnahmegründe gemäß der Vogelschutzrichtlinie. Einsprüche bleiben trotzdem schwierig: Beschwerden beim Landesverwaltungsgericht gegen diese gesamte rechtswidrige Flut an Bescheiden würden für eine Umweltorganisation allerdings Gebühren von mehr als 11.000 € verursachen. Der Naturschutzbund Salzburg hat daher vorerst nur exemplarisch einen Bescheid herausgegriffen und dagegen Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht eingebracht.

Die Wiederausrottung des Graureihers im Pinzgau nimmt Gestalt an: Der erlaubte Abschuss von 21 Graureihern im Pinzgau entspricht der gesamten Zahl der dort lebenden Brutvögel samt Jungtieren.

In den meisten Jagdgebieten des Pinzgaues wurde gemäß Bescheid je ein einzelner Eichelhäher zum Abschuss freigegeben. Welcher ernste Schaden wird mit einem solchen Abschuss verhindert? Der Unterschied von 216 zum Abschuss freigegebenen Eichelhähern im Pinzgau und von 33 im gesamten Pongau bleibt ein unlösbares Rätsel. Geht es hier nicht schlicht um überholte Traditionspflege, um Jagdlust und um die schönen blauen Federn am Jägerhut?

*Mag. Christine Medicus*

### FAST 5.000 VÖGEL ZUM ABSCHUSS FREIGEgeben

Die Höchstabschusszahlen von fast 5.000 nicht jagdbaren Vögeln wurden für die einzelnen Jagdgebiete auf insgesamt **376 (!) Bescheide** – aufgeteilt. Jeder einzelne Bescheid muss trotzdem schlüssig begründen, dass die jeweilige Abschuss-Freigabe notwendig ist. Den Bescheiden der Bezirksjägermeister fehlen allerdings

## Luftreinhalteprogramm und flexible Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Tauernautobahn

*Antrag des Naturschutzbund Salzburg ist noch in Bearbeitung*



LH Wilfried Haslauer muss Antrag des Naturschutzbundes prüfen © LAND SALZBURG

Aufgrund des Salzburger Luftreinhalteprogramms 2023 wurde mit Verordnung des Salzburger Landeshauptmanns im November 2023 die zum Schutz der Luftqualität eingeführte flexible Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Tauernautobahn aufgehoben.

Im Jänner 2024 hat der Naturschutzbund Salzburg beim Salzburger Landeshauptmann einen Antrag auf Überprüfung des Luftreinhalteprogramms und auf Wiedereinführung der flexiblen Geschwindigkeitsbeschränkung zum Schutz der Luftqualität gestellt.

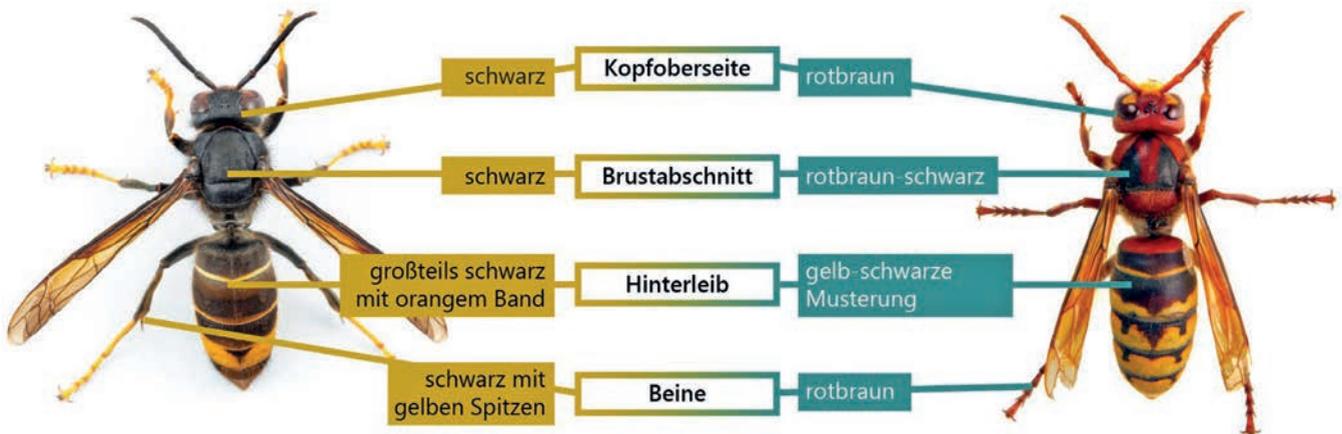
Nach Auskunft der zuständigen Sachbearbeiterin vom 06. Mai 2024 wird für die Entscheidung über den Antrag noch der Salzburger Luftgüterbericht für das Jahr 2023 abgewartet.

*Rechtsanwalt DDr. Rainer Lukits, Email: office@ra-lukits.at*

**INFORMATION:** In der EU gelten ab 2030 strengere Grenzwerte, die auch dann noch immer über den Empfehlungen der WHO liegen.

## Asiatische Hornisse

## Europäische Hornisse



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Spargelfeldstraße 191 | 1220 Wien | Fotos: Brais Seara/Shutterstock.com; NERYXCOM/Shutterstock.com | Dieser Informationsfolder dient dem eigenen, nicht kommerziellen Gebrauch. Änderungen, Bearbeitungen sowie eine Weitergabe an Dritte sind untersagt. | Jänner 2024

# ASIATISCHE HORNISSE BREITET SICH AUS

Erstmals in Österreich wurde in der Stadt Salzburg am 9. April 2024 ein Individuum der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) nachgewiesen.

Die eingewanderte Art breitet sich seit 2017 in West-, Mittel und Südeuropa sowie möglicherweise in den nächsten Jahren in ganz Europa bis nach Südkandinavien aus. Von Imkern wird das Vordringen der Asiatischen Hornisse mit Besorgnis betrachtet, weil sie als Nahrung auch Honigbienen erbeutet und eventuell Schaden an Bienenvölkern verursachen kann. Naturwissenschaftler und Wildbienenfachleute sehen das Auftreten der Asiatischen Hornisse entspannter.

In der Süddeutschen Zeitung vom 25. März 2020 ist nachzulesen: „Die Asiatische Hornisse ist weder ein ‚Monster‘, noch haben wir aktuell Hinweise darauf, dass sie besonders gefährlich ist“, sagt der deutsche

Insektenkundler und Wespenexperte Rolf Witt. Allerdings erstaunt die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Insekts die Forscher enorm. Französische Untersuchungen ergaben eine durchschnittliche Verbreitungsgeschwindigkeit von 78 Kilometern im Jahr. Wo möglich reisen die Hornissen noch viel schneller, indem sie, zum Beispiel in Blumenkübeln versteckt, in Autos oder auf Lkws mitfahren.

**GUT ZU WISSEN:** Weitere Informationen sind auf der Website [www.ages.at](http://www.ages.at) zu finden. Meldungen über Nachweise der Hornissen (mit Fotobeleg) sind auch auf [www.naturbeobachtung.at](http://www.naturbeobachtung.at) des Naturschutzbundes willkommen.

Für gesunde Menschen ist weder die Asiatische noch die Europäische Hornisse (*Vespa crabro*) gefährlich. Allerdings sind allergische Reaktionen möglich, genauso wie bei Wespen- oder Bienenstichen.

**LINK:** <https://www.sueddeutsche.de/wissen/asiatische-hornisse-insekten-1.4857131>

EIN STREIFZUG RUND UM DEN SALZACHSEE

## Insekten: Die wundersamen Außerirdischen

Freitag, 14. Juni 2024, 14 – 17 Uhr

**Exkursionsleitung:** Dipl.-Päd. Wolfgang Schruf

Der langjährige Kenner des Landschaftsschutzgebietes und vieler dort vorkommender Organismen wird mit den Teilnehmenden ausgewählte Arten rund um den Großen Salzachsee erkunden und sie ihnen vorstellen. Wolfgang Schruf hat dort bereits mehr als 50 Vogelarten dokumentiert, ca. 90 Käferarten, mehr als 90 Schmetterlings- und etwa 20 Libellenarten, mehr als 100 Hautflüglerarten (Bienen, Hummeln, Wespen) sowie zahlreiche andere Insektenarten und Blütenpflanzen.

**Treffpunkt:** 14 Uhr bei der Endhaltestelle der Obuslinie 7, Salzachsee

**Dauer:** ca. 3 Stunden, anschließend gemütliche Nachbereitung in einem Gastgarten

**Kosten:** kostenlos

**Anmeldung:** [salzburg@naturschutzbund.at](mailto:salzburg@naturschutzbund.at);  
Exkursion findet nur bei Schönwetter statt

**Kontakt:** 0650/4129962

Feuerlibelle,  
Kleiner Schillerfalter,  
Soldatenkäfer  
© WOLFGANG SCHRUF



Dieses Projekt wird durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert.

Gefördert durch

 Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie



Finanziert von der  
Europäischen Union  
NextGenerationEU



# Imkerhof Salzburg

SALZBURGER IMKERGENOSSENSCHAFT  
LANDESVERBAND FÜR IMKEREI UND BIENZUCHT IN  
SALZBURG

[WWW.IMKERHOF-SALZBURG.AT](http://WWW.IMKERHOF-SALZBURG.AT)



Text: Um+Bau+Kultur Salzburg,  
Dr. Norbert Mayr und Mag. Jana Prinz

© ALLE FOTOS: NORBERT MAYR

## RE-USE STATT ABBRUCH!

Das Land Salzburg könnte beim Amtsgebäude in der Michael-Pacher-Straße eine Vorbildrolle einnehmen.

Der Neubaukomplex des Landes-Dienstleistungszentrums am Bahnhof soll 2026 bezugsfertig sein, das Land Salzburg hat das adaptierbare Vorgängergebäude 2023 abbrechen lassen. Zu den Dienststellen, die dort zusammengezogen werden sollen, gehören auch jene im Amtsgebäude in der Michael-Pacher-Straße. Soll auch dieses Amtsgebäude abgerissen werden? Wie weit sind die Planungen zur Verwertung von Baubestand und Grundstück gediehen? Eine Studie für die Nachnutzung des Amtsgebäudes wurde angeregt – die Politik scheint diese Verantwortung bis dato nicht wahrzunehmen. Diese Realitätsverweigerung findet im Jahr fünf des europäischen Klima- und Umweltnotstands statt. Am 26. September 2019 hat auch das österreichische Parlament mit der Ausrufung des „Climate Emergency“ „der Eindämmung der Klima- und Umweltkrise höchste Priorität“ zuerkannt.

Das architektonisch ambitionierte Amtsgebäude von 1969 hat das Potenzial, zum idealtypischen Prototyp für das Weiterbauen für vergleichbare und häufig anzutreffende Gebäudebestände des 20. Jahrhunderts zu werden.

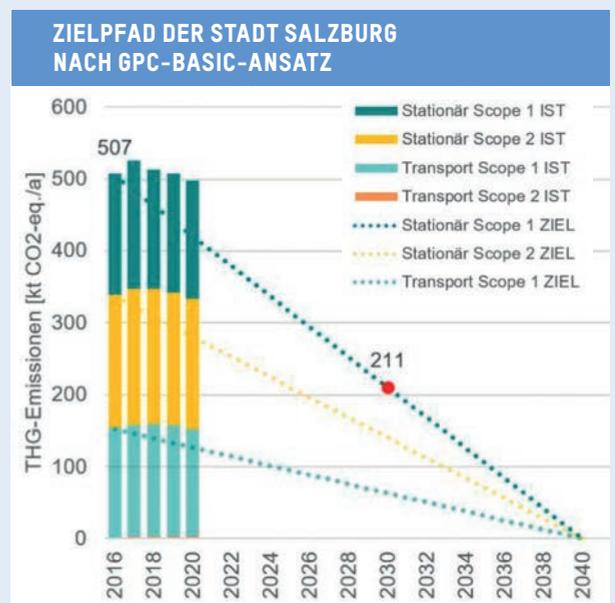
Als thermisch optimal aktivierbarer Stahlbetonrastrerbau (mittels erneuerbarer Energie – PV und Geothermie) bietet seine robuste Struktur gespeicherte Graue Energie und großzügige Raumressourcen. Inmitten des Klimanotstandes sind der Abriss des Amtsgebäudes und der Neubau Teil des Problems – die Erhaltung und intelligente Adaptierung hingegen wären Teil der Lösung. Die Politik ist gefordert, das Potenzial zu heben statt es zu zerstören.

Die Initiative „Um+Bau+Kultur Salzburg“ richtet daher einen Aufruf an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, den Baubestand umzunutzen statt abzubauen und damit einer Vorbildrolle beim klimaschonenden Umgang mit Bestandsbauten nachzukommen.

Die Salzburger Stadtpolitik entschied sich im Februar 2024 zur „Klimaneutralität 2040“ und bestellte kürzlich die Projektleitung für die „Mission: Klimaneutrale Stadt Salzburg“ ein. Die frisch ernannte „Pionierstadt“ verpflichtet sich im projektierten „Klimafahrplan“, die aktuell bei rund 500.000 t liegenden Treibhausgase (THG) – aller Sektoren! – bis 2030 auf weniger als die Hälfte, auf 211.000 t CO<sub>2</sub>e\*) zu reduzieren. Politik und Verwaltung stehen damit in der gemeinsamen Verantwortung, nach Jahren des Verschleppens naht umso drastischer Ende der 2020er Jahre der erste Wahl- und Wahltag. Es braucht noch vor dem Sommer richtungsweisende Maßnahmen, die schnellstens den notwendigen Paradigmenwechsel in allen Sektoren einleiten.

Für den Bausektor analysiert die „Um+Bau+Kultur Salzburg“ zwei Anlassfälle, Beispiele für das Festhalten an zukunftsfeindlichen Fehlentwicklungen.

\*) Kohlendioxidäquivalente (CO<sub>2</sub>e) sind eine Einheit, mit der sich die Auswirkungen verschiedener Treibhausgase (THG) auf das Klima messen lassen. Durch die Umrechnung unterschiedlicher Arten von Emissionen in die äquivalente Menge an Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) können die Auswirkungen vergleichbar gemacht werden.



Zielpfad der CO<sub>2</sub>-Reduktion bis 2040 mit Zwischenziel 2030



Innenräume des Amtsgebäudes in der Michael-Pacher-Straße

Wie hochfossil der Neu-, besonders der Tiefbau ist, zeigen exemplarisch die von der Projektgesellschaft S-LINK bereits im November 2022 angegebenen THG-Emissionen von bis zu 650.000 t CO<sub>2</sub>e bei langer Untertunnelung. Eine Umsetzung in den Jahren 2029, 2030 und 2031 würde damit die drei dann maximal erlaubten CO<sub>2</sub>-Jahres-Budgets für alle Emissions-Sektoren der Stadt zusätzlich mehr als verdoppeln. Da das teure Großprojekt zudem nur einen überschaubaren Teil der dringend notwendigen Mobilitätswende bewältigen kann, sollten längst die Varianten für alternative Führungen an der Oberfläche auf dem Tisch liegen, sie benötigen nur einen Bruchteil der CO<sub>2</sub>e-Emissionen.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Bauwesens inkl. Infrastruktur sind „für mehr als 50 % der weltweiten Emissionen von klimaschädlichen Gasen“ verantwortlich. Auch in Österreich ist es vor dem Verkehr der größte CO<sub>2</sub>-Emittent. Dem Bauwesen kommt „in der vor uns stehenden Phase der großen Transformation eine wesentliche Bedeutung zu“, so auch der renommierte Architekt Werner Sobek, Initiator der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen.

Bei jährlichen Treibhausgas-Emissionen auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren ist das 2015 in

Paris vereinbarte THG-Restbudget bereits im Lauf des Jahres 2025 aufgebraucht, errechnete das Wegener Center.

**Wird sich die öffentliche Hand weiter als Negativ-Vorbild mit klimaschädlichen Abrissen und Neubauten produzieren?**

Solange das künftige Räumliche Entwicklungskonzept (REK) der Stadt Salzburg nicht auf den THG-Reduktions-Vorgaben des Klimafahrplanes aufbaut, diese zentrale Prioritätensetzung auch im politischen „Arbeitsprogramm für die Stadt von 2024 bis 2029“ fehlt, können weiterhin hochfossile Großprojekte wie der S-LINK forciert werden, weiterhin die schon vorhandenen Raumressourcen bzw. graue Energie bestehender Substanz vernichtet werden.

Zuerst sind im Klimafahrplan – haushälterisch sparsam wie beim Budget der Steuerzahlerinnen – die



**Fritz Kohlbacher (1924-1979), der Architekt** des Amtsgebäudes zwischen Pacher-Straße und Mascagni-Gasse, würde heuer seinen 100-jährigen Geburtstag feiern. Er ist vor allem bekannt durch das gemeinsam mit Hermann Liebl und Rudolf Scheiber geplante, nach einem Leuchtengeschäft benannte „Lichthaus“ (eigentlich Wohn-, Büro- und Geschäftszentrum „Salzachkai“, 1969-1976) im Stil des Brutalismus.

**Das Amtsgebäude** der Salzburger Landesregierung wurde in einer ARGE mit den Architekten Laimer-Salpius 1966-1969 von Kohlbacher-Liebl-Scheiber errichtet. Das Bauwerk mit seinen vier windmühlenartig angelegten Flügeln empfängt den Besucher in einer großzügigen, fünfgeschossigen und durch Oberlichten gut belichteten Halle, deren Deckenraster sich in abstrakten Marmorintarsien am Boden widerspiegelt. Die Stiege mit dahinterliegender Liftgruppe ist hier nicht nur Erschließungs- sondern auch Kommunikationsraum: Zwei zweiläufig gegenläufige Treppen wurden aneinandergeschoben, wodurch die gemeinsamen Wendepodeste zu einem Treffpunkt der Mitarbeiter der Flügel werden. Die Erschließungen der durch Wandoberlichten zweiseitig belichteten Büros erfolgen durch einen Umgang von der Halle aus, so dass auch dieser Raum mit seinen typischen Brüstungen aus Waschbetonplatten und Holzgeländern eine mehrfache Nutzung erfährt: Er dient Gästen wie Mitarbeitern als großzügiger, witterungsgeschützter und vielfältig nutzbarer Warte- und Pausenraum.



**Auf dem dreieckigen, 8.520 m<sup>2</sup> großen Grundstück des Amtshauses des Landes Salzburg ist ein Neubau von deutlich über 10.000 Quadratmeter Nutzfläche zu erwarten.** Ein konventioneller Neubau mit Tiefgarage laut Stellplatzschlüssel bedeutet – konservativ mit 500 kg CO<sub>2</sub>e/m<sup>2</sup> Nettonutzfläche kalkuliert – eine Emission von 5.000 t CO<sub>2</sub>e. Dieser Neubau-Komplex alleine würde aktuell mindestens 1 % zum jährlichen gesamten THG-Budget aller Sektoren der Stadt Salzburg beitragen, bei einer Umsetzung Ende der 2020er Jahre bereits mehr als 2 % des 2030 noch möglichen THG-Budgets, das dann laut geplantem Klimafahrplan der Stadt Salzburg mehr als halbiert sein muss. Das Weiterbauen bzw. Adaptieren des Baubestandes, der das Grundstück bereits gut ausnützt, würde nur einen Bruchteil des THG-Budgets verbrauchen – mit ebenfalls ungleich geringerem Ressourcenvergleich.

jährlich verbleibenden THG-(Rest-)Budgets für alle Sektoren aufzuteilen und Reduktionspfade zu definieren. Diese müssen jährlich evaluiert, allfällige Abweichungen konsequent nachjustiert werden. Der Klimafahrplan bildet die Basis bzw. Vorgabe für andere Entwicklungspläne der Stadt, z.B. für das REK mit Themen wie Bauwesen, Verkehr etc. Die gute Nachricht: Noch ohne die gleichermaßen dringende wie streng notwendige Öko- bzw. CO<sub>2</sub>-Bilanzierung von (Um-)Bau-Vorhaben ist bereits heute klar: Mit zukunftsfähigen Realisierungen beim schienengebun-

denen Öffentlichen Verkehr für die Stadtregion und bei der Umbaukultur sind bereits zigtausende Tonnen THG eingespart, schließlich bleiben viele andere Herausforderungen bei der notwendigen Erreichung der Klimaziele.

Quellen/Literaturverweise siehe: Norbert Mayr, Salzburg im Klimanotstand – Für eine neue Baukultur im Zeichen der CO<sub>2</sub>-Reduktion; Salzburg in the climate emergency – For a new building culture under the sign of CO<sub>2</sub> reduction, in: Kurt Luger/Alexander Würfl (Hg.), Welterbe Salzburg in Zeiten des Klimawandels; World Heritage Salzburg in Times of Climate Change, Salzburg 2023

#### UM+BAU+KULTUR SALZBURG – STRATEGIEN FÜR EINE STADT:

Dr. Norbert Mayr, Freier Architektursthistoriker; Stadtforscher; Mag. Jana Prinz (geb. Breuste), Freie Architektursthistorikerin; Dr. Hannes Augustin, Biologe; Birgit Silberbauer BA, Restauratorin und Bauforscherin; Dipl.-Ing. Uli Staebner, Architekt; Mag. arch. Bernhard Rihl, MSc, Bürgerbeteiligungsexperte und Architekt; Assoz. Prof. Dr. habil. Sigrid Brandt, Kunsthistorikerin an der Universität Salzburg.

#### DI E UM+BAU+KULTUR SALZBURG (SEIT 2014) IST ERSTUNTERSTÜTZERIN DER ALLIANZ FÜR SUBSTANZ – BESTAND ALS ÖKOZOSIALE RESSOURCE [www.allianzfuersubstanz.net](http://www.allianzfuersubstanz.net)

Kontakt: [info@umbaukultur.com](mailto:info@umbaukultur.com); Norbert Mayr +43 699 12708526, Jana Prinz +43 660 7655178

## Bericht

# Neuer Tümpel angelegt

Unser rühriger Fachbeirat Hans Huber hat im Frühjahr die Anlage eines Tümpels auf dem vom Naturschutzbund gepachteten Grundstück in Lochen in Angriff genommen. Die weitere Ausgestaltung, Strukturierung und Bepflanzung ist in Arbeit. Mit der Schaffung dieses Lebensraums wird das Grundstück in ökologischer Hinsicht aufgewertet. Der Tümpel soll insbesondere Amphibien, Libellen und anderen Gewässerorganismen als Trittstein-Biotop zur Verfügung stehen. Der Großteil des Grundstücks wurde in den letzten Jahren bereits als Streuobstwiese mit alten Obstsorten bepflanzt und wird für Insekten und Vögel ebenso eine Bereicherung darstellen wie für den Menschen.



Bagger im Einsatz für die Natur © HANS HUBER

# WO UNWISSEN WISSEN SCHLÄGT

Es changiert zwischen Provokation und schierer Ahnungslosigkeit, wenn sich Salzburgs Landeshauptmann-Stellvertreterin und Ressortchefin für Naturschutz Marlene Svazek zu Fragen des Naturhaushaltes äußert. „Fischotter bedrohen die ökologische Vielfalt“ war eine der neueren Schlagzeilen (Salzburger Landeskorrespondenz, 14. Mai 2024). Haarsträubend ahnungslos. Der Fischotter mag Fischzuchten bedrohen, wenn – wie am Beispiel jener des Fischereivereins Hallein – das Land nicht bereit war und ist, ausreichend Gelder für wirksame Schutzmaßnahmen freizumachen, und auf diese Weise bewusst das Aussterben der Äsche riskiert.

Schutz braucht Schutz. Der Otter mag auch lästiger Konkurrent für die Fischer in den herabgewirtschafteten, kanalisierten Gewässern des Landes sein. Aber dann sollte es nicht heißen: „Schießt sie tot!“, sondern „Sanieren wir endlich

die Bäche und Flüsse des Landes!“. Hier könnte Frau Svazek Retterin spielen und für das Restoration Law der EU eintreten, das genau solches vorsieht. Aber das scheint komplex zu sein. Mitunter verwandelt sie sich auch in die „Heilige Huberta mit dem flinken Mausergewehr“, Schutzpatronin der von Eichelhähern verfolgten Singvögel. Und sorgt dafür, dass Jägersmann und Jägersfrau weiter auf diesen schönen Waldvogel „Lustschießen“ veranstalten können und sich zum Lohn das blaue Federl an den Hut stecken können (s. Vogelabschussplanverordnung).

Wird sie Schwarz-, Grau-, Grün- oder Buntspechte auch bald zum Abschuss freigeben, wenn sie erfährt, dass die geschützten Roten Waldameisen mitunter deren Beute sind? Oder die Blaumeisen, die Raupen des Tagpfaunauges von den Brennesseln pflücken? Nicht ausdenken, wenn sie davon erfährt. Also Pssst!



LHStv. Marlene Svazek © LAND SALZBURG

Oder will die Landeshauptmann-Stellvertreterin am Ende die Menschen gar nicht für dumm verkaufen, sondern nur provozieren? Dann sollten wir ihr aufmerksam zuhören wie Eltern ihren aufsässigen Kindern und Verständnis für ihre Gefühle und Bedürfnisse zeigen. Aber nicht darauf vergessen, ihr klar zu machen, dass dieses Verhalten Konsequenzen haben wird. Dann, bei der nächsten Möglichkeit. *Dr. Winfrid Herbst*

## Danke an viele Bauern

Wenn Sie in dieser schönen Frühlingszeit entlang von bunten Blumenwiesen wandern oder spazieren können und sich nicht nur an den dunkelgrünen Graswiesen mit gelben Löwenzahn- und Hahnenfußblüten vorbeibewegen müssen, denken Sie doch einmal daran, dass wir das solchen Bauern verdanken, die dabei oft gegen den ökonomischen Mainstream schwimmen müssen. Es sind zumeist Biobetriebe, die in ihrer Gesamtheit Unterstützung verdienen: angefangen damit, dass Sie beim Wandern selbstverständlich auf den Wegen bleiben, bis hin zum Kauf von Nahrungsmitteln, die etwas mehr kosten. Bessere Qualität bringt auch Buntheit in die Landschaft, vergessen wir das nicht. Wir Stadt-Salzbürger haben beträchtliches Glück, dass wir noch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten im Stadtgebiet finden können, die man in den Dörfern längst nicht mehr antrifft. Darauf wollen wir gemeinsam schauen – ob auf unseren Stadtbergen, am Gaisberg, im Leopoldskroner Moos oder in Hellbrunn. Überall.

*Dr. Winfrid Herbst*



Grüne Wiese © WINFRID HERBST

## Staubecken im Nationalpark Hohe Tauern

Die Ausgangslage ist bekannt: Aus wasserbaulicher Sicht bieten sich Bauten zur Rückhaltung von Wasser in den Tälern der Hohen Tauern geradezu an. Ein starker Antrieb dafür ist, dass man sich damit jeglicher Einschränkung bei der „Verwertung“ von Grundstücken im Talboden der Salzach entziehen will, weil man in der Vorstellung lebt, man könne „weitertun“ wie bisher. Trotz der vielen Alarmzeichen, die uns täglich die Verletzlichkeit der Welt vor Augen führen – wie etwa der dramatische Verlust der biologischen Vielfalt, die Bodenverluste durch Überbauung usw. Man übersieht dabei gerne, dass der Nationalpark nicht nur ein vielbegehrtes international beachtetes Urlaubsziel

ist, das wesentlich mit dazu beigetragen hat, dem Oberpinzgau Wohlstand und wirtschaftlichen Wandel zu bringen. Nein, er ist vor allem auch ein Beitrag Österreichs zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt, des Erbes der gesamten Menschheit. Es ist die besondere Verantwortung der Naturschutzorganisationen, alle Eingriffe in diesen Naturraum sehr kritisch zu bewerten. Mit Hilfe von mutigen Oberpinzgaubern (der gesellschaftliche Druck auf sie ist enorm) konnte erreicht werden, dass ein Gutachten bei der renommierten ETH Zürich in Auftrag gegeben wird, das eine übergeordnete Einschätzung der bisher doch recht einseitigen Planungen geben soll. Wir werden laufend berichten.

### Wanderung am Gaisberg

## Freiwillig für besseres Naturverständnis arbeiten – machen Sie mit!

Immer mehr besorgte Bürgerinnen melden sich bei uns. Sie sind besorgt über die aggressive Stimmung gegenüber den Bemühungen zur Naturerhaltung, die in „bürgerlichen“ Parteien und leider auch innerhalb mancher Standesvertretung immer weiter um sich greift, und auch über die zunehmende Entfremdung vieler Menschen von der Natur. Deshalb wollen sie sich für die Ziele des Naturschutzbundes engagieren. Sowohl tatkräftige Mithilfe bei der Pflege von Biotopen als auch Unterstützung bei unserer Aufklärungsarbeit wird an-

geboten. Am 30. April hat dazu eine Zusammenkunft stattgefunden, in der über die Ziele, Wünsche und Möglichkeiten anregend diskutiert wurde. Am **18. Juni** werden wir uns zu einem vertieften Gedankenaustausch bei einer Wanderung am Gaisberg treffen (Bus: Abfahrt Mirabellplatz 13:23 Uhr, an Zistelalm 13:46 Uhr). Dauer: etwa 2,5 Stunden. Wanderkleidung ist angesagt. Eine formlose telefonische Anmeldung bis zum 17. Juni ist erwünscht: [salzburg@naturschutzbund.at](mailto:salzburg@naturschutzbund.at) oder Tel. 0662 642909. Auch Sie sind herzlich dazu eingeladen.

### Bitte Termin vormerken!

Im Rahmen der Feiern zum **111-jährigen Bestand des Österreichischen Naturschutzbundes** und am Rande seiner nächsten Hauptversammlung lädt der Naturschutzbund Salzburg am 21. November 2024 ab 14:00 Uhr im Kolpinghaus Salzburg (Adolf-Kolpingstraße 10) zu einer Tagung zum Thema

**„Überall hängt noch ein Fetzen Paradies“\*) – Was wird aus Salzburgs Landschaften?**

Einem Festvortrag von **Dr. Reinhard Seiss** schließt sich eine Podiumsdiskussion an – u. a. mit LR Mag. (FH) Martin Zauner, zuständig für Raumordnung im Land Salzburg. Das genaue Programm finden Sie in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift sowie ab September auf unserer Website [www.naturschutzbund.at/salzburg](http://www.naturschutzbund.at/salzburg).

\*)Else Lasker-Schüler, Prosa Texte

# LKW-PARKPLATZ BEDROHT FEUCHTGEBIET

**Der Naturschutzbund Salzburg hat Anzeige und Beschwerde gegen den geplanten LKW-Parkplatz in einem Feuchtgebiet in Schallmoos eingebracht.**

Die Gebrüder Weiss GmbH hält an ihrem Vorhaben fest, just in einem letzten Rest des ehemals ausgedehnten Schallmooser Moores einen LKW-Abstellplatz zu errichten. Das Gebiet ist als „Feuchte Grünlandbrache nördlich der Vilniusstraße“ im Biotopkataster des Landes erfasst und gemäß § 24 des Salzburger Naturschutzgesetzes geschützt. Seltene Arten wie die EU-rechtlich geschützte Zauneidechse sowie die zugewanderte Mauereidechse und national geschützte Arten wie der Teichmolch tummeln sich bisher in dem brachliegenden Feuchtbiotop. Ein

Teil der Reptilien und Amphibien wurde bereits in den vergangenen Jahren zwecks Vorbereitung der Verbauung ab- bzw. umgesiedelt.

Manche Organismen wurden dabei aber offenbar nicht erfasst bzw. wanderten wieder zurück in ihren Lebensraum, sodass für die Umsetzung des LKW-Parkplatzes eine weitere Absiedlungsaktion erforderlich wurde. Der Haken dabei: Die Naturschutzbehörde der Stadt erließ dazu am 6. März 2024 einen Feststellungsbescheid, wonach das Erfordernis einer naturschutzrechtlichen Bewilligung entfallt und keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände ausgelöst würden.

Der Naturschutzbund Salzburg hat aber gegen diesen (nicht rechtskräftigen) Feststellungsbescheid Beschwerde beim Landes-

verwaltungsgericht eingebracht und beantragt, dass der aus unserer Sicht rechtswidrige Bescheid aufgehoben und ein ordnungsgemäßes Naturschutzverfahren durchgeführt wird.

Außerdem brachten wir eine Anzeige beim Magistrat Salzburg (Baurechtsamt) ein, weil die Absiedlungsmaßnahmen von geschützten Tieren aus dem betroffenen Biotop bereits vorzeitig erfolgten – ohne Rechtsgültigkeit des Bescheides. Die Behörde scheint die Anzeige zu ignorieren. Wir warten indes auf die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts und hoffen, dass das Feuchtgebiet mitsamt seiner Artenausstattung im ohnehin stark verbauten Stadtteil Schallmoos doch noch als naturnahe Grüninsel erhalten bleibt.

Dem Feuchtbiotop in Schallmoos droht die Verbauung © HANNES AUGUSTIN





© HANNES AUGUSTIN

## Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



### Beitrittskupon + Buchgutschein

#### Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds: .....

Adresse: .....

Geburtsdatum: ..... E-Mail: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

#### Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

- mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,- / Monat (täglich kündbar: € ..... Monat; per Lastschrift – siehe unten)
- Einzelmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
- Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)
- Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)
- Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

#### Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

#### Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.

- [www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html](http://www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html)

## AKTION

### halber Mitgliedsbeitrag für 2024

Wenn Sie als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2024 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

*(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)*

An den  
Naturschutzbund  
Salzburg

Museumsplatz 2  
A-5020 Salzburg

### SEPA-Lastschrift

#### Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut: .....

IBAN: AT \_ \_ \_ \_ \_ BIC: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

## 20 Jahre Ramsar-Schutzgebiet „Moore am Pass Thurn“

Am 2. Februar 2004, dem Welttag der Feuchtgebiete, erhielten die „Moore am Pass Thurn“ die internationale Auszeichnung „Ramsar-Schutzgebiet“ und wurden damit in die Liste der Feuchtgebiete von weltweiter Bedeutung aufgenommen. Dieses Jubiläum feiern wir mit einer Festveranstaltung am Freitag, den 30. August um 19:30 Uhr im Nationalparkzentrum und am Samstag, den 31. August mit einem Moor-erlebnistag am Wasenmoos ab 14:00 Uhr.



Wasenmoos im Frühsommer

Feuchtgebiete, Auen und Moore beherbergen eine Vielzahl an Lebensräumen zahlreicher seltener und hochspezialisierter Pflanzen und Tiere, sie sind „Hotspots“ der Artenvielfalt. Sie haben eine große Bedeutung für den Wasserhaushalt, sind effektive Wasserspeicher, schützen vor Hochwasser und sichern Trinkwasser. Moore sind die effektivsten Kohlenstoffspeicher und sind deshalb wichtig für den Klimaschutz. Um diese zu erhalten, wurde 1971 in der iranischen Stadt Ramsar das „Übereinkommen zum Schutz und zur wohlausgewogenen Nutzung von Feuchtgebieten“ unterzeichnet. Die Ramsar-Konvention ist somit das älteste und wichtigste internationale Übereinkommen zum Schutz von Feuchtlebensräumen. Mittlerweile haben 172 Staaten diese Konvention unterzeichnet, Österreich trat ihr 1983 bei. Inzwischen sind 24 Gebiete in Österreich in die Ramsar-Liste aufgenommen, davon im Land Salzburg die Moore am Pass Thurn, das Rotmoos in Fusch und drei Moorgruppen im Lungau. Zur Aufnahme als Ramsar-Schutzgebiet müssen ökologische, botanische, zoologische und hydrologische Kriterien erfüllt werden. Vegetationskundliche Untersuchungen und die wirksamen Renaturierungen im



© MOORVEREIN WASENMOOS/ALLE FOTOS

DI Ferdinand Lainer, Obmann des Moorvereins Wasenmoos

Wasenmoos stellten die Grundlage für die internationale Anerkennung im Jahr 2004 dar. Das Ramsar-Schutzgebiet umfasste damals das Naturdenkmal „Wasenmoos“ und angrenzende Moore im Flächenausmaß von 190 ha, im Jahr 2019 konnte es auf 220 ha erweitert werden.

Seit 111 Jahren setzt sich der Naturschutzbund für die Bewahrung von Österreichs Naturschätzen ein, speziell auch für den Schutz von Mooren und Feuchtgebieten. Er engagiert sich daher stark für die Umsetzung der Ramsar-Konvention. Mit dem Naturschutzbund arbeitet der Moorverein Wasenmoos seit Beginn an eng zusammen.

Mit der Erweiterung des Schutzgebietes im Jahre 2019, den durchgeführten Pflegemaßnahmen und der Erneuerung des Themenweges sind die Moore am Pass Thurn ein sehr gutes Beispiel für die Umsetzung der Ramsar-Konvention. Dank dieses internationalen Schutzstatus blieben die Moore am Pass Thurn selbst vor Baumaßnahmen oder sonstigen Nutzungswünschen verschont. Das Naturjuwel „Wasenmoos“ den Besuchern für Natur- und Umweltbildung sowie zur Erholung zugänglich zu machen entspricht der Ramsar-Konvention. Wir sind stolz, dass die Moore am Pass Thurn mit diesem internationalen Prädikat ausgezeichnet sind und somit zur „Champions League“ der Feuchtgebiete zählen.



Herbstaspekt im Wasenmoos

**LINK:** Weitere Infos zum Wasenmoos und die Moore am Pass Thurn unter [www.moorverein.com](http://www.moorverein.com)

# Liechtensteinklamm



Salzburg  
St. Johann



Atelier Oczlon 05/24



## DIE SCHÖNSTE & MEISTBESUCHTE KLAMM ÖSTERREICHS!

Geöffnet: Mai bis 30. Sept., täglich 9 - 18 Uhr &  
01. Okt. bis 31. Okt. täglich von 9 - 16 Uhr

St. Johann/Salzburg \* Liechtensteinklammstr. 123  
0043 (0) 6412/6036 \* [www.liechtensteinklamm.at](http://www.liechtensteinklamm.at)

Hochwasser bzw. starke Gewitter können zu einer vorübergehenden Klamm Sperre führen.